Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 34. **Sonntag, den 26. April 1908.** **4. Jahrgang.**

Einheimisches und Provinzielles.

Stadtverordneten-Versammlung. Am Ostersonnabend traten die städtischen Körperschaften zu einer gemeinsamen, öffentlichen Sitzung zusammen, um vor dem Feste noch eine fünfpunktige Tagesordnung zu erledigen. An der Sitzung, welche kurz nach 4 Uhr mit Verlesung und Annahme des Protokolls letzter Sitzung eröffnet wurde, fehlten die Herren Stadtverordneten Hanke und Vogt entschuldigter Weise. In Punkt 1 gelangte der Stadthaushalt-Etat pro 1908 zur Beratung. Er balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 62730,10 Mk. In diesem Gesamtetat ist auch der Gasanstalts-Etat mit 24479 Mk. enthalten. Letztere soll nach Annahme im neuen Jahre einen Reingewinn von 3300 Mk. abwerfen, wovon 300 Mk. in den Reservefonds wandern sollen. Die Straßenbeleuchtung hat im Jahre 1907 rund 1200 Mk., also etwa 500 Mk. mehr als 1906 erfordert, weshalb im neuen Jahre in jeder Weise sparsamer gewirtschaftet werden soll. Die Zuschläge zu den Steuern wurden wie folgt festgesetzt: 150% zur Staats-Einkommensteuer und 170% zur Grund- und Gebäudesteuer. Die Gewerbesteuer ist um 10%, also auf 150% und die Betriebssteuer um 20%, also auf 50% erhöht worden, was von der Versammlung in Anbetracht der immer größer werdenden Ausgaben der Stadt angenommen wurde. Die Armenlasten sind auf 1400 Mk gestiegen. Zufolge der seitens der städtischen Beamten eingereichten Gesuche um Gehaltsaufbesserung, war in voriger Sitzung eine Kommission gewählt worden, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen sollte. Sie machte heute den Vorschlag, den Beamten keine Zulagen zu gewähren, da selbige erst im vorigen Jahre eine Aufbesserung ihrer Gehälter erfahren. Dagegen sollen den Beamten nach erfolgter lebenslänglicher Anstellung (5 jähriger Dienstzeit) von 3 zu 3 Jahren Alterszulagen in Höhe von 100 Mk. gewährt werden und zwar dem Stadtsekretär 4 solcher Zulagen, daß sein Einkommen in 4 mal 3 Jahren von 1200 auf 1600 Mk. steigt, dem Kämmerer in gleicher Weise, daß sein Einkommen in demselben Zeitraum von 1000 Mk. auf 1400 Mk. anwächst und dem Stadt- und Polizeiwachtmeister 2 Zulagen, daß sein gegenwärtiges Gehalt in 2 mal 3 Jahren von 800 Mk. auf 1000 erhöht wird. Das Gesuch des Gasmeisters um eine Gehaltszulage entfachte einen lebhaften Kampf, welcher endlich damit endete, daß mit 4 gegen 4 Stimmen (die Stimme des Bürgermeisters gab den Ausschlag) ihm eine Zulage von 60 Mk. bewilligt wurde. Gleichzeitig wurde mit Nachdruck gefordert, daß ihm die wohlverdiente Dividende von 5% des Reingewinnes unverzüglich ausgezahlt werde. Das Gesuch des Kohlenhändlers Herrn Hübner, betreffend eine Kanalanlage vom Grundstücke des Gasthofbesitzers Herrn May die Hintergasse entlang bis zum Grundstücke des Ackerbürgers Herrn Ibsch zwecks Ableitung der Abwässer aus den angrenzenden Grundstücken fand die einstimmige Genehmigung der Versammlung. Der Kanal wird auf Kosten der anliegenden Besitzer unter Aufsicht der Stadt hergestellt werden. Anlehnend teilte Herr Bürgermeister Prietzel der Versammlung mit, daß der Herr Kreisbaumeister den Graben vor dem Grundstück der Frau Menzendorf an der Weigelsdorfer Straße möchte verschwinden sehen und bereit sei, die Erdmassen zur Zufüllung zu liefern, wenn die Stadt die etwa notwendig werdende Rohrlegung übernimmt. Die Versammlung stimmte dieser Sache bereitwilligst bei, da hierdurch wieder ein „stinkender Schmutzgraben" aus der Stadt verschwindet und in einen angenehmen Fußweg verwandelt wird. Wann werden nur die beiden „Luftverpester" zu beiden Seiten der Breslauer Chaussee, am unteren Teile der Stadt ihre wenig erfreuliche und erquickende Tätigkeit einstellen? Unter Punkt 4 der Tagesordnung wurden dem Kohlenhändler Herrn Hübner 5 Quadratmeter städtischen Eigentums behufs Geradelegung der Baufluchtlinie auf dem Ringe da selbiger auf der Görlitzerstraße 15 Quadratmeter zwecks Straßenverbreiterung an die Stadt abgetreten hat, einstimmig überlassen. Für diese 15 Quadratmeter forderte Herr Hübner 600 Mk.; da er aber am Ringe 5 Quadratmeter von der Stadt erhielt, zahlte die Stadt nur 450 Mk. dafür. Die Versammlung bewilligte Herrn Bürgermeister Prietzel 150 Mk. zu den Umzugskosten; doch soll die Hälfte davon an die Stadt zurück gezahlt werden, falls Herr Prietzel seine Amtstätigkeit am hiesigen Orte innerhalb dreier Jahre infolge Weggangs einstellt. Nach einigen Kenntnisnahmen wurde die Sitzung nach 7 Uhr geschlossen.

Der neue Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Mai 1908.
Station Hundsfeld.

Strecke Oels.

Nach Breslau. Ab: 5,30, 6,24, 6,43, 9,00, 9,40, 11,20, 12,46, 1,21, 1,57, 5,27, 7,17, 8,22, 9,22, 10,26.

Nach Oels. Ab: 5,32, 6,28, 8,53, 11,04 1,16 2,36, 3,54, 4,58, (6,13 nur Sonnabend), 6,26, 7,13, 8,17, 12,05.

Strecke Trebnitz.

Nach Breslau. Ab: 5,16, 8,26, 1,09, 4,43, 8,10.

Nach Trebnitz. Ab: 6,45, 10,58, 2,48, 6,35 11,36.

Sonntagszüge.

Strecke Oels.

Nach Breslau. Ab: 3,41, 6,30, 7,40, 8,50, 10,18, 10,40 nachm.

Nach Oels. Ab: 2,28, 4,31, 6,51, 7,46, 8,58 nachm.

Strecke Trebnitz.

Nach Breslau. Ab: 7,53, 9,03, 9,47, (11,32 nur von Sacrau ab).

Nach Trebnitz. Ab: 2,06, 3,07, (11,20 nur bis Sacrau.

Station Sibyllenort.

Nach Breslau. Ab: 5,22, 6,34, 8,51, 9,32, 11,10 1,12, 1,48, 5,18, 7,09, 8,12 9,13, 10,18.

Nach Oels. Ab: 5,41, 6,37, 9,02, 11,13, 1,26, 2,46, 4,03, 5,07, (6,22 nur Sonnabend), 6,35, 7,22, 8,26, 12,14.

Sonntagszüge.

Nach Breslau. Ab: 3,32, 6,20, 7,30, 8,40, 10,10.

Nach Oels. Ab: 2,37, 4,40, 7,00, 7,55, 9,08.

Wichtige Aenderung: Alle in der Richtung Oels-Breslau verkehrenden Züge mit Ausnahme der Sonntagszüge, fahren nach dem Hauptbahnhofe weiter, so daß die Reisenden bequemen Anschluß nach Oberschlesien, Berlin, Mittelwalde, Zobten usw. haben.

Freiwillige Feuerwehr Hundsfeld. Die hiesige freiwillige Feuerwehr versammelte sich am Dienstage nach vorangegangener Uebung zu einer Monatsversammlung im Vereinslokal. Der Vorsitzende gedachte zu Beginn der Verhandlung des großen Verlustes den die Wehr durch den unerwarteten Tod unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes und Zeugwarts Herrn Barbier Hübner erlitten. Das Andenken des Entschlafenen wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. An seine Stelle wurde der bisherige zweite Zeugwart Schuhmachermeister Herr Maschlone und an dessen Stelle Kirchendiener Herr Goldmann, welcher früher dritter Zeugwart war, gewählt. Die dritte Stelle wurde dem Nachtwachbeamten Herrn Brockel übertragen. In die Wehr wurden drei diensttuende und ein zahlendes Mitglied, nämlich die Herren Kunst- und Handelsgärtner Albert Metzner, Kaufmann Paul Kupke, Geschäftsführer Max Fabian und Gastwirt Fritz Scharf aufgenommen. Die Versammlung beschloß auf Kosten der Wehr am Steigerturm eine notwendige Aenderung (Tieferlegung der Brüstungen) gemäß den in andern Städten auf Verbandstagen gemachten Erfahrungen vorzunehmen. In die Kinderfestkasse flossen durch die Sammelbüchse 1,90 Mk.

Der Kronprinz in Schlesien. Der Kronprinz wird am 18. und 19. Mai in Waldenburg den Vermählungsfeierlichkeiten der Burggräfin und Gräfin Walpurgis zu Dohna-Schlobitten, der Hofdame der Kronprinzessin, mit dem Leutnant im Regiment der Gardedukorps Albert von Mutius beiwohnen. Die Kronprinzessin gedenkt ihren Gemahl auf dieser Reise zu begleiten.

Das Ende der Rückfahrkarte. Nach Inkrafttreten des neuen Eisenbahn-Personentarifs am 1. Mai 1907 blieben die Rückfahrkarten mit 45tägiger Giltigkeit nur noch im Grenzverkehr mit Rußland und Oesterreich bestehen, zufolge der mit den Nachbarstaaten abgeschlossenen Tarifverträge. Am 1. April dieses Jahres hatte der Vertrag mit Rußland sein Ende erreicht, und seit diesem Zeitpunkte gelangen Rückfahrkarten im russischen Grenzverkehr nicht mehr zur Ausgabe. Der Vertrag mit Oesterreich läuft am 1. Mai dieses Jahres ab, von welchem Tage ab auch die Rückfahrkarten im Grenzverkehr mit Oesterreich aufhören werden. Damit ist eine so lange allgemein beliebte Verkehrserleichterung der unglückseligen Tarifreform endgiltig zum Opfer gefallen.

Personal-Chronik. Bestätigt: Der Freistellenbesitzer Friedrich Bürger zum Hilfsschöffen und der Stellenbesitzer August Schütze zum Vollziehungsbeamten der Gemeinde Pangau, der Schuhmachermeister Ernst Fischer als Nachtwächter der Gemeinde Bohrau. — Der Stellenbesitzer Ernst Garbe zum Schöffen der Gemeinde Bohrau.

Hirschberg. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Bahnhofstraße. Beim Einbiegen in die Straße geriet der 15 jährige Sohn des Ober-Postassistenten Müller mit seinem Fahrrad unter einen Rollwagen. Von einem Rade wurde die ganze rechte Körperhälfte überfahren, und der junge Mann dabei so schwer innerlich verletzt, daß er besinnungslos fortgetragen wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Schreiberhau. In der Kolonie Karlsthal brannte das gräfl. Schaffgotsche Gasthaus bis auf die Umfassungsmauer nieder. Das Haus war mit Schindeln gedeckt; auch boten die auf dem Boden lagernden Heuvorräte dem Feuer reiche Nahrung. Gerettet konnte fast gar nichts werden, da Spritze und Wasser fehlten. Da die Kolonie mitten im Walde liegt, ist das Feuer auch von auswärts nicht bemerkt worden, so daß jegliche Hilfe ausblieb.

Glockschütz.
Sonntag, den 26. d. Mts.
Gr. Tanz-Vergnügen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Conrad Bänsch.

Ramischau.
Sonntag, den 26. April cr.
Großes Tanzvergnügen
wozu freundlichst einladet
R. Wolf.

Elsner's Erbkretscham
Friedewalde.
Jeden Sonntag:
ff. hausschlachtene Wurst.
Mandolin-Orchestrion mit neuestem Sing-Sang. Billard- und Vereinszimmer mit Piano.
Um freundlichen Besuch bittet
Der fidele Adolf.

Künstliche Zähne
in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten, Zähnereinigen. Zahnziehen schmerzlos Teilzahlung bewilligt.
Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 1
vis-á-vis der Oderto wache.

Kutscher,
tüchtiger, nur nüchterner Mann, ledig oder verheiratet kann sich melden bei
Mailänder, Sacrau.
Frau kann auch daselbst arbeiten.
Antritt zum 1. Mai oder bald.

Bestes
Sauerkraut
und **saure Gurken** empfiehlt
Frau Meta Straßburg
Hundsfeld, Chausseestr. 54.

Nach langjähriger, praktischer Tätigkeit habe ich mich in
Hundsfeld
als
Tierarzt
niedergelassen.
pract. Tierarzt Kleineidam
Oberveterinär a. D.
Weigelsdorfer-Straße, Villa Mulitze.
Telephon Nr. 14.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wie vor einiger Zeit angekündigt, ist der Herzog von Connaught, der Bruder des Königs von England, aus Malta in Korfu eingetroffen und hat dort dem König von Griechenland wie dem Deutschen Kaiserpaar Besuche abgestattet. Um 8 Uhr morgens lief der englische Kreuzer „Abukir" mit dem Herzog von Connaught und seiner Familie in den Hafen ein. Der Besuch der englischen Gäste beim König von Griechenland war mit vielem Glanz verbunden. Mittags fand auf dem „Abukir" ein großes Frühstück statt, zu dem der Herzog von Connaught die deutsche Kaiserfamilie und die griechische Königsfamilie schon von Malta aus eingeladen hatte. In dem einen Salon speisten nur die Angehörigen der Kaiserfamilie, des Königs von Griechenland und des Herzogs von Connaught, im andern die Gefolge. Der Kaiser war in ausgezeichneter Stimmung, die Unterhaltung unter den Fürstlichkeiten durchaus zwanglos. Der Kaiser wird in den nächsten Tagen den griechischen Ministerpräsidenten Theotokis empfangen. Der auf Einladung des Kaisers eingetroffene Berliner Bildhauer Professor Goetz wird auf kaiserlichen Wunsch für das Achilleion eine Kolossalstatue des Achilles schaffen. Sie wird 9 Meter hoch sein, in vergoldeter Bronze gehalten und auf der zweiten Schloßterrasse als Wahrzeichen aufragen, das in meilenweiter Entfernung vom Meere aus sichtbar sein wird.

Die Südwestafrikareise des Staatssekretärs Dernburg werden, wie verlautet, nur Personen in amtlicher Stellung mitmachen. Bauinspektor Schlüpmann, der zu Beginn des Baues der Südbahn Lüderitzbucht—Keetmannshoop 1905/06 bei diesem Bahnbau als Eisenbahnkommissar tätig gewesen ist und das Schutzgebiet damals zum Zwecke verkehrspolitischer Studien wiederholt bereist hat, wird den Staatssekretär begleiten.

Die interparlamentarische Kommission, deren Bureau zurzeit seine Beratungen in Brüssel abhält, hat jetzt das Datum und das Programm für den nächsten, in Berlin stattfindenden Kongreß festgesetzt. Demnach wird dieser Kongreß vom 10.—12. September in Berlin tagen und über folgende Gegenstände beraten: 1) das internationale Seerecht in Kriegszeiten, 2) das internationale Prisenrecht, 3) die Unverletzlichkeit des Privateigentums in Kriegszeiten. — Es sind das bekanntlich Fragen, die auch auf der letzten Friedenskonferenz zur Verhandlung standen, aber keine genügende Klärung fanden. Die Tätigkeit der interparlamentarischen Kommission ist zurzeit leider noch immer dadurch gehemmt, daß die Frage der Kostendeckung noch nicht befriedigend gelöst ist. Jetzt haben allerdings einige englische und amerikanische Friedensfreunde einen Fonds gezeichnet.

Zu Ehren der in Berlin auf Einlagung der deutsch-französischen Gesellschaft zu Gast weilenden französischen Studenten fand im Hotel Adlon ein glänzend verlaufenes Festmahl statt, bei dem Professor Paszkowski die Begrüßungsrede hielt, an deren Schluß die Festgesellschaft in den Ruf einstimmte: Frankreich und Deutschland hoch! — Auch durch diese Studienfahrten hoffen die Freunde eines deutsch-französischen Einvernehmens die Annäherung Frankreichs und Deutschlands vorzubereiten.

Wie verlautet, beabsichtigt der Hamburger Senat im Bundesrat für die Abgabenfreiheit auf deutschen Flüssen einzutreten.

Der Reichspostdampfer „Kronprinz" ist mit einem Truppentransport von vier Offizieren und 52 Unteroffizieren und Mannschaften sowie 21 Beamten aus Deutsch-Südwestafrika in Hamburg eingetroffen.

Österreich-Ungarn.

In verschiedenen Gegenden Galiziens sind unter den ruthenischen Bauern ernste Unruhen ausgebrochen, die nur mit Hilfe des Militärs unterdrückt werden konnten. In der Hauptstadt Lemberg herrscht wieder vollkommene Ruhe, auch zwischen den polnischen und ruthenischen Studenten. — Die Mutter des Studenten Siczynski, der den galizischen Statthalter Grafen Potocki erschossen hat, verweigert jetzt die Annahme von Speise und Trank mit der feierlichen Erklärung, sie werde von nun an bis zum Tode hungern.

England.

Der frühere Premierminister Campbell-Bannerman, der anfangs dieses Monats eines schweren Herzleidens wegen von seinem Posten zurückgetreten war, ist infolge eines Herzschlages in London verstorben. Der greise Staatsmann, der ein Alter von 72 Jahren erreicht hat, war noch wenige Tage vor seinem Tode von König Eduard besucht worden. In allen Kreisen herrscht, wie bei seinem Rücktritt, tiefe Trauer über seinen Tod. Wie verlautet, hat Campbell-Bannerman eine Art politischen Testamentes hinterlassen, das für seinen Nachfolger, den jetzigen Premierminister Asquith, bestimmt ist. Man darf mit Recht gespannt sein, was es enthält.

Graf Schuwalow †.

Der in der Nacht zum Ostermontag im 79. Lebensjahre in Jalta verstorbene frühere russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwalow, hatte diese Stellung fast 10 Jahre inne und hierbei eine bedeutsame Tätigkeit ausgeübt; war es doch die Zeit, da die Beziehungen zwischen Rußland und dem Deutschen Reich am gespanntesten waren. 1887 verlieh ihm Kaiser Wilhelm I. den Schwarzen Adlerorden. 1895 ging er als Generalgouverneur nach Warschau.

Holland.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, erschienen auf der Insel Sumatra, wo sich in der letzten Zeit infolge der Ausschreibung neuer Steuern eine starke Gärung bemerkbar macht, eine Anzahl Häuptlinge in Begleitung mehrerer hunderte Bewaffneter vor dem Fort „Capellen". Als sie eine drohende Haltung annahmen und einen Unteroffizier und einen Soldaten mit Steinen verwundeten, feuerten die Truppen. Die Aufrührer verloren 18 Tote und 50 Verwundete. Die Häuptlinge und der Rädelsführer wurden verhaftet.

Dänemark.

Über den Aufenthalt König Eduards in Kopenhagen wird berichtet: Im Rittersaale des Palais Christians VII. fand eine Galatafel statt, bei der König Friedrich und König Eduard herzliche Trinksprüche auf die gegenseitigen guten Beziehungen beider Länder ausbrachten.

Portugal.

Wie aus Lissabon halbamtlich gemeldet wird, sind die im Ausland vielfach verbreiteten Gerüchte über die Entdeckung einer Verschwörung gegen den König Manuel vollständig unbegründet.

Rußland.

Nach einer Petersburger Meldung besteht der Erfolg der Reise des Fürsten Nikolaus von Montenegro an den Zarenhof in der Zusicherung einer diplomatischen Unterstützung der Bahnpläne des Fürsten, ferner in der Bewilligung einer Privatanleihe aus dem Domänenfonds und einer jährlichen Unterstützung von 300 000 Rubel für Militärzwecke.

Nach einer Meldung aus Petersburg ist für die Gouvernements Tambow, Orel und Bessarabien sowie für die Städte Briansk, Kischinew und Ackermann, für Jalta und den Jaltabezirk der Ausnahmezustand verlängert worden.

Balkanstaaten.

In einer vor einigen Tagen auf der russischen Botschaft in Konstantinopel abgehaltenen Zusammenkunft der Vertreter der Großmächte wurde die Übermittelung einer Note an die Türkei beschlossen, durch welche die türkische Regierung aufgefordert werden soll, die Verträge mit den fünfzig bei der Reform-Gendarmerie in Mazedonien angestellten ausländischen Offizieren, die abgelaufen sind oder demnächst ablaufen, zu erneuern. In dieser Note werden ferner gewisse Zollbefreiungen für diese Offiziere verlangt werden, da manche derselben sich in entlegenen Dörfern befinden und daher gezwungen sind, einen großen Teil von Bedarfsgegenständen aus der Ferne zu beziehen.

Amerika.

Das Washingtoner Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf betr. das Verbot der Beteiligung ausländischer Schiffe am Handelsverkehr zwischen den Philippinen und den Ver. Staaten von Amerika abgelehnt.

Zu dem Attentat auf den Präsidenten von Guatemala, Cabrera, wird noch gemeldet, daß es sich um eine sorgsam vorbereitete Verschwörung handelt. Die Attentäter, die eine Salve auf den Präsidenten und seine Begleitung abgaben, waren Kadetten der polytechnischen Hochschule. Acht von ihnen wurden sofort erschossen, die andern sind verhaftet worden. Dem leichtverwundeten Präsidenten Cabrera sandte Präsident Roosevelt ein Glückwunschtelegramm.

Afrika.

Die neuesten Nachrichten aus Marokko bestätigen das Gerücht, daß der Gegensultan Muley Hafid abermals eine Gesandtschaft an die europäischen Höfe senden will, um seine Anerkennung bei ihnen durchzusetzen. Es fragt sich, ob die neue Gesandtschaft mehr Glück haben wird, als die erste, die bekanntlich in London, Berlin und Petersburg abgewiesen worden ist.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der Prozeß, den der Schriftsteller Maximilian Harden gegen den Redakteur Staedle von der Münchner ‚Neuen Freien Volkszeitung' angestrengt hatte und der mit der Verurteilung Staedles zu 100 Mark Geldstrafe endete, weil er grundlos behauptet hatte, Harden habe vom Fürsten Eulenburg eine Million Mark Schweigegeld genommen, hat nun auch den Oberstaatsanwalt Isenbiel zu einer Äußerung veranlaßt. Der Oberstaatsanwalt der im zweiten Hardenprozeß die Anklage vertrat, sagte zu einem Mitarbeiter des ‚Berl. Lok.-Anz.' etwa folgendes: „Ich stehe heute genau auf demselben Standpunkt, den ich in meinen Äußerungen vom 2. Januar eingenommen habe, daß nämlich die Untersuchung gegen den Fürsten Eulenburg mit der größten Schroffheit eingeleitet werden würde, wenn einwandfreie Zeugen gegen ihn auftreten. Wenn Fürst Eulenburg

---

In goldenen Ketten.

21] Roman von F. Sutau.

(Fortsetzung)

„Die Frau Oberförster ist soeben angekommen!" meldete in diesem Augenblick der Diener. Es war immer noch der schüchterne Franz, der aber infolge von Leskas Bemühungen jetzt einen ganz gewandten Eindruck machte. Seine großen Augen hingen wie gebannt an seiner schönen Herrin. Wie sah sie heute aus! So blaß, so traurig hatte sie Franz noch nie gesehen. Hatte der finster blickende Mann dort ihr harte Worte gesagt? Unwillkürlich ballten sich seine Hände zur Faust. Den ganzen Morgen schon ging so ein Flüstern durch die Dienerschaft. Es sollte gestern abend etwas Unerhörtes drüben in dem Grenzhause vorgegangen sein, dort, wo der schöne neue Oberkontrolleur wohnte, erzählte man sich. Und wie immer war auch in diesem Falle die Skandalsucht rasch da und vergrößerte und entstellte den Sachverhalt.

„Unser Herr ist auch viel zu alt für die gnädige Frau," hatte die Kammerzofe gemeint und so eigenartig dabei gelächelt; „wenn er das viele Geld nicht hätte, wer weiß, ob sie ihn genommen. Man kann sich gar nicht wundern, wenn ihr ein jüngerer Mann besser gefällt," hatte sie dann mit ihrer spitzen Zunge hinzugesetzt.

Franz, mit seinem etwas langsamen Begriffsvermögen, hatte all die Reden erst so nach und nach begriffen, sonst hätte er wohl schon der geschwätzigen Zofe gegenüber die Fäuste geballt.

„Ich lasse bitten," sagte Leska, wie erlöst aufatmend; hoffentlich ließ Brandhorst sie nun allein mit der Freundin. Aber nein, er blieb und begrüßte die eintretende Martina aufs verbindlichste.

Die junge Frau Oberförster sah aus wie das helle Glück selbst. Sie trug einen Strauß duftenden Waldmeister in den Händen und es war, als ginge ein frischer, belebender Hauch von ihr aus.

„Wir haben einen Waldspaziergang gemacht, Max und ich," sagte sie, ihren Strauß lachend hochhaltend.

„Wie herrlich ist es doch hier in den Bergen und Wäldern, und wie begnadigt sind wir, hier unser Heim zu haben. Ach, überhaupt das Glück, das übergroße; wenn ich keine christliche Frau wäre, würde mir vor dem Neid des Schicksals bangen. Aber mein Mann würde solche Rede sehr unvernünftig finden. Er sagt, auf Freuden folgen oft auch Leiden."

„Auf die Freuden, die unendlichen, die Schmerzen, die unendlichen," sagte Leska leise, wie für sich.

Betroffen blickte Martina sie an. Solche Worte aus Leskas Munde, das war ja etwas ganz Seltsames. Und wie Leska heute aussah. Ihre Augen waren so groß, so schreckhaft, als wäre etwas vor ihnen aufgestiegen, Schrecken und Furcht erregend. Was war hier geschehen? fragte sich Martina, von einem Gatten zum andern schauend.

„So also sieht eine glückliche Frau aus," sagte Brandhorst, mit einem brüsken Lachen zu Martina herantretend. „Und Ihnen fehlt wirklich nichts zu Ihrem Glücke?" fügte er im Galgenhumor hinzu.

„Was sollte mir fehlen, wo ich mit meinem Max vereint bin, Freud und Leid mit ihm tragen darf."

Ein helles Rot ergoß sich dabei über Martinas Gesicht; fast verlegen blickte sie dann auf Leska. Wie konnte sie dieser gegenüber von ihrem übergroßen Glück reden.

„Meine Frau gewährt mir solch einen Anblick nicht mehr," sagte Brandhorst voll Bitterkeit. „Anfangs machte es ihr ja noch Vergnügen, sich jeden Wunsch, den man mit Geld erkaufen kann, durch mich erfüllen zu lassen, jetzt aber! Du lieber Gott im Himmel, wie bin ich mit meiner Heirat bestraft worden! Es wohnt einer dort drüben an der Grenze, der spielt wunderschön Klavier und singt herrliche Lieder! Meine Person eignet sich leider dazu nicht, ich habe gearbeitet, rastlos, unermüdlich, Geld und Gut erworben. Alles, alles legte ich ihr zu Füßen, und wie hat sie mir es gedankt!"

„Ich — ich war dir doch immer dankbar," stammelte Leska in höchster Verlegenheit.

„O ja, dankbar wie ein wohlgezogenes Kind, aber nicht wie die Frau dem Manne gegenüber sein soll. Ich bin überzeugt, Frau Martina dankt ihrem Gatten das Glück ganz anders."

Frau Martina errötete wieder und dachte daran, wie sie draußen im Walde ihrem Mann stürmisch um den Hals gefallen, als er ihr ein paar Maiblumen gereicht hatte. Die arme, arme Leska, nun war ihr die Erkenntnis aufgegangen über das öde Scheinglück ihrer Ehe. — Und der Klavierspieler dort drüben an der Grenze mußte wohl gar jener Offizier sein, von dem damals in dem Brautkaffee Leskas die Rede gewesen, der ihretwegen seine Karriere aufgegeben und Zollbeamter geworden war. Eine wunderbare Schicksalsfügung, der Leska wohl kaum gewachsen war. Irgend eine Auseinandersetzung darüber hatte wohl soeben stattgefunden und dazu mußte sie nun gerade hereinfallen, sie, die Begnadete, der das echte Menschenglück zu teil geworden war.

Das beste war wohl, sie ging wieder, sie hatte ja ohnedies nur auf ein paar Augenblicke hier vorsprechen wollen.

sich etwas hat zuschulden kommen lassen, muß er die Folgen tragen und für seine Verfehlungen büßen wie jeder andre. Es wird ohne Rücksicht auf die Person vorgegangen werden, mit der größten Rigorosität. Für die Staatsanwaltschaft, wie für den Richter darf es keinen Unterschied der Personen geben. Der junge Riedel und seine Aussagen waren der Staatsanwaltschaft schon seit Monaten bekannt, aber er erschien nach allem, was über ihn vorlag, nicht recht glaubwürdig. Nachdem aber jetzt noch der Schiffer Ernst seine Aussagen gemacht hat, daß er mit dem Fürsten Eulenburg unanständige Dinge getrieben habe, wird die Sache ernst, und ich habe sofort die erforderlichen Schritte veranlaßt. Es wird dafür gesorgt werden, daß die Sache völlig geklärt wird. Natürlich kann ich nicht nach den Zeitungsberichten, mögen sie auch noch so zuverlässig sein, gehen, sondern muß das Eintreffen der Akten und weitere Berichte abwarten."

— Zu den Aufräumungsarbeiten auf der Brandstelle der alten Garnisonkirche sind jetzt 50 Arbeiter herangezogen worden, die sorgfältig den Schutt sichten und entfernen. Die Kronleuchter sind jetzt sämtlich geborgen, auch die beiden großen 36 und 25 Zentner schweren Glocken wurden freigelegt; sie sind vollständig unversehrt geblieben. Der Glockengießer hat sie bereits auf ihren Klang geprüft; sie können ohne Reparaturen wieder benutzt werden.

Görlitz. Wegen Gefährdung zweier Eisenbahnzüge, eines Personenzuges und eines Güterzuges, wurde der Grubenarbeiter Struck vom Schwurgericht zu sechs Jahr Zuchthaus verurteilt. Er hatte die Tat verübt, um sich an einem Schrankenwärter zu rächen.

Hamburg. In das Dorf Nes in der Provinz Friesland wurde von Arbeitern, die in Preußen Beschäftigung gefunden hatten, die Genickstarre eingeschleppt. Zwei Personen im Dorf sind an dieser Krankheit gestorben.

× **Worms.** Eine folgenschwere Explosion hat in dem chemischen Laboratorium der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule stattgefunden. Hierbei wurde dem ersten Lehrer der Schule, Dr. Karl Schneider, der Kopf vollständig zerschmettert, so daß auf der Stelle der Tod eintrat. Die Schuldienerin Beck erlitt eine Verletzung an der Hand, während ihre Tochter einen Beinbruch davontrug. Sämtliche Fensterscheiben des Raumes wurden zertrümmert.

Augsburg. Dem Boten des Bankhauses S. Rosenbusch, der auf dem Heimwege von der Königlichen Bank sein Fahrrad einen Augenblick an seiner Wohnung stehen ließ, sind 8000 Mk. in einer Ledertasche mit dem Fahrrad, an dem sie befestigt war, gestohlen worden.

Sprinsenberg. Eine unglückliche Spielerei hat hier ein Menschenopfer gefordert. Ein 13jähriger Bauernjunge hat den 60jährigen Dorfschneider beim Spielen mit einem Jagdgewehr erschossen.

Uttenkofen. Ein Opfer grenzenlosen Leichtsinns ist ein hiesiger Bauer geworden. Er trug einen Kübel mit zwanzig Pfund Schießpulver und rauchte eine Zigarre dabei. Durch einen Funken der Zigarre kam das Pulver zur Explosion, und der Bauer erlitt tödliche Verletzungen.

Wald a. d. Alz. Beim Bau der Tauernbahn, der schon mehrere Opfer gefordert hat, sind drei Arbeiter beim Felssprengen verunglückt; einem wurden beide Beine abgerissen, einem andern ein Fuß und ein Arm.

Wien. Am 22. d. starb hier der berühmte Kehlkopfarzt Professor Dr. Leopold v. Schrötter im 72. Lebensjahre. Schrötter, der gleich bedeutend als Praktiker, Forscher wie akademischer Lehrer war, hat sich besondere Verdienste als Laryngologe erworben, indem er die neue Methode der Behandlung von Kehlkopfverengungen durch mechanische Erweiterung einführte. Als Kehlkopfspezialist wurde Schrötter seinerzeit auch an das Krankenlager Kaiser Friedrichs nach San Remo berufen.

Debreczin (Ungarn.) Die Bluttaten eines entmenschten Elternpaares, das seine eigenen Kinder ermordete, als diese noch im zartesten Alter standen, halten die ganze Stadt in Aufregung. Dort wurde gegen die Frau des Landwirts Peter Kiß die Anzeige erstattet, daß sie ihre beiden Kinder ermordet hätte. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Frau mit Hilfe ihres Mannes alle 20 von ihr bisher geborenen Kinder erwürgt hat. Beide Eheleute wurden verhaftet.

Paris. Der als Politiker zu den Radikalen zählende General Percien, Kommandeur des 13. Armeekorps, hat gegenwärtig in einer peinlichen Angelegenheit Stellung zu nehmen, die das Offizierkorps der Garnison in Clermont-Ferrand in große Aufregung versetzt. Der Hauptmann Laverrière verdächtigte den wegen seiner radikalen Gesinnungen einigen Kameraden mißliebig gewordenen Leutnant Roche als möglichen Urheber eines an einem Kameraden begangenen Diebstahls und gab zur Erklärung jener den Leutnant Roche beleidigenden Äußerung an, er habe nur laut gesagt, was die andern geflüstert hätten. Roche, der durch das Reglement gehindert ist, Laverrière zu fordern, wandte sich an den Kriegsminister, der eine strenge Untersuchung durch das Korpskommando anordnete.

Wukovar (Slawonien). Auf dem kleinen Flusse, der an der Stadt vorüberfließt, hatten fünf Personen, drei Damen und zwei Herren, die alle zu einer Familie gehörten, eine Kahnpartie unternommen. Das Boot schlug um, und trotzdem sich eine große Menschenmenge am Ufer angesammelt hatte, konnten die fünf Personen nicht gerettet werden.

Zürich. Die Inhaberin einer hiesigen Restauration wurde von ihrem früheren Liebhaber erschossen, weil sie sich mit einem andern verlobt hatte. Der Mörder tötete sich dann selbst.

CCz **Petersburg.** Den russischen Hofschauspielern ist es untersagt worden, auf Privatbühnen aufzutreten oder in Privathäusern zu gastieren. Da die Schauspieler sich jedoch an dieses Verbot aus dem Grunde wenig kehrten, weil ihnen auf der Hofbühne zu wenig Gelegenheit zur Vervollkommnung ihrer Talente geboten wurde, hat man eine Anzahl Kriminalbeamte beauftragt, die Hofschauspieler hinsichtlich ihres Treibens zu überwachen. Jeder Schritt, den sie tun, wird beobachtet und der Theaterobrigkeit hinterbracht. So ist vor einigen Tagen W. N. Dawidow das Opfer einer solchen Anzeige geworden. Der Schauspieler reiste nämlich nach Wiborg; natürlich im Zuge gefolgt durch einen Kriminalbeamten, der denn auch ermittelte, daß Dawidow dortselbst in einem Einakter auftrat. Kaum war er nach Petersburg zurückgekehrt, als er eine Vorladung zur Direktion erhielt, wo ihm mit Vorwürfen der Theaterzettel aus Wiborg präsentiert wurde. Außerdem diktierte man ihm noch eine hohe Geldstrafe.

Viktoria. Der Passagierdampfer „Kaiserin von China" brachte die Nachricht hierher, daß der japanische Dampfer „Kwanonmaru" von 2150 Registertonnen auf der Fahrt von Jokohama nach Sokata auf der Höhe von Hokkaido während eines Schneesturms untergegangen ist. 30 Mann von der Besatzung ertranken, nur der Kapitän, der erste Ingenieur und der zweite Maat wurden gerettet.

Melbourne. Der Eisenbahn-Zusammenstoß von Braybrook in Australien ist bei weitem das schwerste Eisenbahnunglück, das sich je in Australien ereignet hat. Wie jetzt festgestellt worden ist, wurden 42 Personen getötet und 143 schwer verletzt. Die beiden zusammengestoßenen Züge enthielten zusammen über tausend Fahrgäste. Die Schienen waren weithin mit Trümmern, Leichen und Verwundeten bedeckt, das Geschrei der Verstümmelten war grauenhaft. Einige der unter den Trümmern Eingeklemmten flehten in ihren furchtbaren Qualen, man möchte sie töten, viele verbrannten lebendig bei ihren verzweifelten Bemühungen, sich zu befreien. Einer Mutter wurde ihr Baby aus dem Arm geschleudert und unter den Trümmern begraben, während sie selbst vollständig unverletzt blieb. — Ein Arzt entdeckte viele Leichenräuber, die in der Dunkelheit Ringe und Wertsachen von den Leichen und Verletzten stahlen. Die Behörden haben in öffentlichen Anschlägen eine strenge Untersuchung angekündigt, um die Bevölkerung zu beruhigen.

Buntes Allerlei.

Ein Mädchenheim in Keetmanshoop. Der Deutschkoloniale Frauenbund plant in Keetmanshoop die Errichtung einer Anstalt für 10 tüchtige Dienstmädchen. Ehe sie die freie Reise antreten, haben sich Bewerberinnen in einer anerkannten Haushaltungsschule prüfen zu lassen, ob sie den wirtschaftlichen Ansprüchen für die Kolonie genügen. Sie haben vorher einen Lebenslauf, ein Gesundheits- und ein polizeiliches Führungs-Zeugnis an den Deutschkolonialen Frauenbund einzusenden, der daraufhin die Prüfung beantragt.

CCz **Wieviel Bettler gibt es in Madrid?** Dem Überhandnehmen der Bettler in der spanischen Hauptstadt haben die Behörden versucht, durch verschiedene Maßnahmen einen Riegel vorzuschieben, doch sind alle Versuche daran gescheitert, daß die Mehrzahl der Bürger für die Bettler Partei ergriff, da man in Spanien allgemein der Meinung ist, daß Almosengeben Pflicht jedes Christen sei. Aber ein positives Resultat haben die behördlichen Maßnahmen doch gehabt. Man hat nämlich feststellen können, wieviel Personen in Madrid von der Mildtätigkeit ihrer Mitmenschen leben. Die Statistik ergab, daß Spaniens Metropole insgesamt 23 200 Almosenempfänger beherbergt. Davon entfallen über 1000 Personen auf solche, die keineswegs arm sind, mitunter sogar eigenes Besitztum haben und in vielen Fällen recht erheblich zur Steuer beitragen. „Allein 8000 Kinder liegen diesem „Gewerbe" ob, aber nur 2000 davon sind legitimer Abkunft, während die übrigen speziell zu Betteldiensten in Pflege genommen werden. Es gibt in Madrid wohl hunderte Familien, die vom Vater bis zum jüngsten Kinde herab tagsüber den Berufspflichten des Bettels nachgehen.

* * *

△ **Ein bündiger Beweis.** Einst stritt man sich in einer Abendgesellschaft, der auch Saphir beiwohnte, über die Frage, ob die Taube Noahs, die mit dem Ölblatt in die Arche zurückkehrte, männlichen oder weiblichen Geschlechts gewesen wäre. Saphir hörte eine Weile schweigend dem Wortgefechte zu, bis man ihn um seine Meinung befragte. „Darüber ist gar kein Zweifel möglich," lautete seine Antwort. „Die Taube war sicher männlichen Geschlechts, denn ein Weib nimmt kein Blatt vor den Mund."

△ **Zustimmung.** Nach einer Rede gegen die Trunksucht stand ein Hörer auf und sagte: „Meine Herren! Recht hat er, wir haben unsern Schnaps, haben unser gutes Bier — zu was brauchen wir da den Alkohol!"

△ **Schrecklich.** Pantoffelheld (verspätet heimgekommen): „Du kannst mir glauben, liebe Amanda, ich wäre gern früher gekommen, aber es ging nicht. Der Herr Rat nötigte mich so freundlich, noch zu bleiben — aber ich sage dir: Ich saß wie auf glühenden Kohlen!" — Frau: „Was sagst du? Mit deinen neuen Hosen?"

△ **Boshaft.** Freundin (zu einer andern): „Ach, hast du einen reizenden Hut. Er hat mir gestern schon bei der Putzmacherin so gut gefallen, daß ich einen ganz gleichen für unser Stubenmädchen gekauft hab'!"

△ **Dennoch.** Landstreicher: „Merkwürdig, wie heutzutage unsre Gesetzgebung beschaffen ist! Da lese ich, daß Freiheitsberaubung verboten sei, und trotzdem sperren sie mir in."

Druck u. Verlag v. Ernst Hofmann & Co. Berlin.

Leska aber, die Martinas Absicht wohl merkte, faßte nach ihrer Hand.

„Bleibe doch!" flüsterte sie ihr zu; während Brandhorst nach seinem großen Strohhut griff und sich zum Gehen anschickte. Mit der verständigen Frau Martina konnte er Leska schon allein lassen, von der waren solche törichten Reden, wie sie Fräulein Elsa führte, nicht zu erwarten; sie würde im Gegenteil Leska eher wieder etwas Vernunft beibringen.

„Ach, Martina! Martina! wie schwer ist doch das Leben!" rief Leska, als ihr Mann das Zimmer verlassen hatte. Ein Tränenstrom brach aus ihren Augen. Nach und nach unter Martinas Zureden beruhigte sie sich aber wieder und begann dann der alten Freundin alles zu erzählen; wie es sie immer wieder hingetrieben in die Nähe des Grenzhauses, wie sie dort Adloffs Klavierspiel gelauscht, ihn aber nie gesehen habe, bis am vergangenen Abend, wo dann die Katastrophe hereingebrochen sei. Die unsinnige Forderung ihres Mannes zum Duell habe Adloff abgelehnt, im Bewußtsein seiner gänzlichen Schuldlosigkeit.

„Trotzdem aber fürchte ich für ihn, fürchte für sein Leben!" schloß Leska erregt.

„Aber Leska, wie kannst du solchen finstern Gedanken nur Raum geben in deinem Innern," entgegnete Martina.

„O, du kennst meinen Mann nicht, seinen rücksichtslosen Willen, seinen Jähzorn. Ich habe etwas vorhin in seinen Augen leuchten gesehen, das war furchtbar — das war —" sie zögerte und nun kam es doch langsam, leise über ihre Lippen: „das war Mord, das war Mord!"

„Leska!" rief Martina tief erschreckt. „Du bist krank, aufs höchste erregt! Komm mit mir hinaus in die frische Luft, begleite mich nach meinem bescheidenen Heim."

„Wo doch das höchste Glück wohnt!" sagte Leska, „aber gehen wir, denn es ist hier drinnen zum Ersticken, diese Portieren, diese dicken, weichen Teppiche."

Sie stieß verächtlich mit dem Fuß daran. „Es wirkt heute alles so bedrückend, so beängstigend auf mich. Wie habe ich nur jemals an all diesem Luxus Gefallen finden, ihm dafür dankbar sein können. Nur dankbar!"

Sie lachte hart auf und fuhr fort: „Liebe wollte er dafür, aber die Liebe läßt sich nicht erkaufen, nicht mit allen Schätzen der Welt, und vergessen auch nicht!"

Sie schellte bei diesen Worten nach ihrer Zofe und ließ sich Hut und Handschuh bringen.

„Einsame Spaziergänge hat mir der Herr und Gebieter zwar verboten," sagte sie, während sie das Haus verließen, „in deiner Gesellschaft aber wird es ja wohl noch gestattet sein, in den Wald zu gehen."

Sie atmete mit vollen Zügen die erquickende Luft, als sie mit Martina ins Freie trat.

„Wie wunderschön euer Park ist," sagte Martina, bewundernd auf die im vollen Blumenschmuck prangenden Beete blickend.

„Ich gäbe alles dahin für das Glück am Tannenwäldchen in M., du weißt, dort, unweit des Baches, wo die Vergißmeinnicht blühen. Wer dort noch einmal stehen dürfte, ihm gegenüber, frei und ungebunden. O, warum konnte ich mein Glück nicht festhalten! Es war der größte Fehler meines Lebens, daß ich es dahingab, es läßt sich nie wieder gut machen."

„Nein, gut zu machen ist es nicht mehr, Leska," sagte Martina ernst; „jeder Schritt vom rechten Wege ab würde jetzt zur Schuld werden."

„Ich tat noch keinen solchen Schritt, und wenn ich ihn tun wollte," wieder flog der verzweifelte Ausdruck über ihr Gesicht, — „so wäre es ja doch nur verlorene Liebesmüh'. Er in seinem Stolz, seiner Rechtlichkeit würde ihn verwerfen und ich wäre mit meiner Mutter noch unglücklicher wie vorher."

„Gott sei Dank, wenn er so rechtlich denkt, dann wird er ja keine Versuche machen, sich dir zu nähern, und dein Mann wird sich dann auch bald überzeugen, daß seine Eifersucht grundlos ist."

„Das fürchte ich, wird er nie, er glaubt mir ja nicht mehr und dann ist Martha da, die mich haßt, die immer wieder sein Mißtrauen durch ihre Reden hervorrufen wird. Ich sehe trostlose Tage vor mir, jeden meiner Schritte werden die beiden jetzt bewachen und mich schließlich dazu treiben, irgend etwas Tolles, Unsinniges zu tun!"

Leskas dunkle Augen flammten dabei auf in Trotz und Kampfesmut.

„Noch einmal sehen muß ich ihn!" fuhr sie dann, immer erregter werdend, fort; „ich weiß zwar nicht, wo und wann, aber die Stunde muß kommen, wo es noch einmal ganz klar zwischen uns werden soll."

Sie standen jetzt in dem Garten, der einen etwas seltsamen Eindruck machte. Von kunstverständigen Händen, das sah man auf den ersten Blick, rührten die Anlagen hier nicht her. Die Rosen aber dufteten so süß und der Jelängerjelieber, der die Laube umrankte, wetteiferte mit den Rosen. In der Laube saß der junge Oberförster. Er erhob sich jetzt, um die Damen zu begrüßen.

„Blauer Himmel, Rosenduft und Sonnenglanz, und in all der Schönheit der Natur die Krone der Schöpfung in Gestalt zwei holder Frauen! Soll man da nicht an ein Paradies auf Erden glauben?" rief Max Seifert strahlenden Antlitzes.

(Fortsetzung folgt.)

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47.

Herren-Sommer-Paletots
in modernstem Geschmack
von 18—45 Mark.

Herren-Anzüge
tadelloser Verarbeitung
von 18—45 Mark.

Herren-Beinkleider
in dauerhaften Stoffen
von 5—15 Mark.

Gebr. Taterka
Breslau, Ring 47
unterhalten bekannt größte Läger für die
Frühjahrs- und Sommersaison.
Verkaufspreise streng fest.

Jünglings-Garderoben
unerreicht billig.

Knaben-Anzüge
in modernstem Geschmack
vom
billigsten bis besten Genre.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47.

Kriegerverein Hundsfeld.

Kam. Goerlitz — Schwoitsch gestorben. Beerdigung Sonntag den 26. d. M. nachm. 3 Uhr in Schwoitsch.

Teilnehmer durch Boten bestellt; freiwillige Teilnahme sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Sacrau.
Etablissement „Zur Lindenruh"
Sonntag, den 26. d. Mts.
Gr. Familien-Tanzvergnügen.
Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Greinert.

Künstliche Zähne
und Gebisse
in Kautschuk und Metall.
Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Schmerzloseste Behandlung.
Reparaturen und Umarbeitungen.
Teilzahlung bewilligt.
Hugo Haisler, Hundsfeld
Chausseestraße 24, neben der Post.
Sprechzeit: 8—5, Sonnt. 8—1.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste der Stadt Hundsfeld für das Steuerjahr 1908, enthaltend die mit einem jährlichen Einkommen bis 900 Mk. veranlagten Steuerpflichtigen, liegt in der Zeit vom 27. April bis einschl. 10. Mai cr. in unserer Kämmereikasse während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen (28 Tagen) nach Ablauf der obigen Auslegefrist, die Berufung an die Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission in Oels zu. —

Hundsfeld, den 25. April 1908

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für das Steuerjahr 1908 liegt in der Zeit vom 27. April bis einschl. 3. Mai cr. in unserer Kämmereikasse während der Dienststunden öffentlich aus, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Hundsfeld, den 25. April 1908

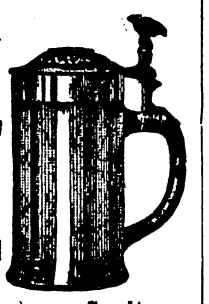
Der Magistrat.

Diejenigen **Millionen Hausfrauen!** welche seit Großmutterszeiten
Echt! Echt!
Scheuer's Doppel-Ritter-Kaffee
als den **hervorragendsten** und **billigsten Kaffeesparer** und **Kaffeeverbesserer** verwenden, diene hiermit zur Warnung vor wertlosen, schlechten Fälschungen:
„Ein **echtes, gelbes Scheuerpaket** muß mit dem S im Hufeisen versiegelt sein.
„Dem **echten gelben Scheuerpaket"** muß deutlich in **zwei roten Kreismedaillen** der Schutzpatron **Ritter Sankt Georg zweimal** aufgedruckt sein
Achten Sie besonders auch auf meine Unterschrift.

Schutzmarke.

Georg Josef Scheuer
Fürth i. B. Schönebeck a. E.
Ueberall zu haben.

Dom. Hundsfeld
verkauft
Gerstenstroh.

Stammseidel
altdeutsche Bierkrüge
Kumpen u. Fiskusgläser
für alle Vereine
und Gesellschaften passend.
Trinkbecher, Kännchen,
Pokale, Teller und Deckel
mit Ansichten von Breslau.

Bierwärmer, Litermaße, Trichter, Wärmflaschen, Spritzen,
Otto Miksch, Zinngießerei
Breslau, Kupferschmiedestr. 17.

Etabl. „Neue Welt"
Hundsfelder Chaussee.
Heute, sowie jeden Sonntag
Großes
Tanzvergnügen
Hierzu ladet freundlichst ein
Rudolf Klaß.

1 Ziege
nebst Stall hat zu verkaufen
Martha Sacher, Sacrau.

2 Futterschweine
sind zu verkaufen bei
Wuttke in Friedewalde.

Gewerbliche Fortbildungsschule
Die Aufnahme
erfolgt Montag, den 27. d. M., abends 7 Uhr durch den Leiter.

Die in meinem Gehöft befindliche
Stellmacherei
(ev. auch zu andern Zwecken geeignet) ist mit Wohnung zum 1. Juli cr. zu vermieten.
May, Hundsfeld.

Einen noch gut erhaltenen
Omnibus
und einen
offenen Wagen
hat preiswert zu verkaufen
A. Neugebauer
Hundsfeld.

1 Ziegelbrenner
kann sich melden
Dampfziegelei Schottwitz.

Bruteier
von
schw. langkämm. Minorka
à Stück 25 Pfg.
weiß Wyandottes à Stück 20 Pfg.
schw. rosenkämm. Minorka
à Stück 15 Pfg.
auf Leistung gezüchtet gibt ab
Conrad Kinast
Hundsfeld.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto Hundsfeld.